

## DIE PRÄSIDENTEN DER DREI NEUEN GEMEINDEN ZUM LP BINNTAL:



**Edwin Zeiter,**  
Gemeindepräsident  
Bister

Die Gemeinde Bister, geschichtlich seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen, ist eine der kleinsten Gemeinden der Schweiz. Obwohl 1969 Bister in der Presse als «auf dem Totenbett» bezeichnet wurde, lebt die Gemeinde immer noch und ist seit diesem Jahr Mitglied des Landschaftsparks Binntal.

Die Lage von Bister am Rande von Gremgiols und in einem landschaftlich einzigartigen Gebiet war geradezu prädestiniert, sich in den Landschaftspark Binntal einzugliedern. Seit 2005 ist Bister schon ein Vertragspartner des Ökovernetzungsprojektes LP Binntal.



**Martin Mutter,**  
Gemeindepräsident  
Niederwald

Die Erweiterung des LP Binntal um die drei Gemeinden Bister, Blitzingen und Niederwald stellt gerade für uns Kleingemeinden eine Chance dar. Diese Chance gilt es jedoch auch aktiv zu nutzen. Stillstand bewegt nichts. Knappe personelle und wirtschaftliche Ressourcen fordern geradezu eine verstärkte Zusammenarbeit.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Mitarbeit.



**Erwin Ritz,**  
Gemeindepräsident  
Blitzingen

Der LP Binntal ist ein wichtiger gemeindeübergreifender Akteur, der das vernetzte und regionale Handeln fördert. Gemeinsam mit den übrigen Parkgemeinden schaffen wir in den Bereichen Natur, Gesellschaft und Kultur Mehrwerte für die Bevölkerung, um einer positiven Zukunft entgegen zu blicken.

Wir freuen uns, am LP Binntal mitwirken zu können und diesen mit den Natur- und Kulturwerten der Gemeinde Blitzingen zu stärken.

## : Gründe für die Aufnahme der drei neuen Gemeinden in den LP Binntal

### Neue Gemeinden mit ähnlichen Visionen

Die Hauptzielsetzung des LP Binntal ist eine nachhaltige Entwicklung des Parkgebietes, indem Umwelt (Natur und Landschaft), Wirtschaft und Gesellschaft/Kultur in ein ausgewogenes Gleichgewicht gebracht werden. Ein solches Gleichgewicht ist zurzeit nicht gegeben: das Binntal weist zwar eine einmalige Kulturlandschaft auf, wird aber gleichzeitig durch eine schwächelnde Wirtschaft und sinkende Einwohnerzahlen ausgezehrt. Diese Auszehrung kann auf Dauer das Überleben des Parkprojektes gefährden. Eine Alternative besteht im Wachstum nach aussen, indem das Parkgebiet erweitert und damit die ökonomische Basis verbreitert wird.

Mit dem Einbezug der Gemeinden Bister, Niederwald und Blitzingen wird das Territorium des LP Binntal auf drei unmittelbar angrenzende Gemeinwesen ausgedehnt. Mit diesen Nachbarn besteht bereits seit Jahren eine gut eingespielte Zusammenarbeit. Mit der Gemeinde Bister über das Ökovernetzungsprojekt, das seit 2006 erfolgreich läuft, mit den Gemeinden Niederwald und Blitzingen über die ehemalige Region Goms mit zahlreichen gemeinsamen Initiativen und Projekten. Aufgrund dieser gemeinsamen Erfahrungen und der bewährten Kooperation ist der Einbezug einfach zu vollziehen, zumal diese Gemeinden sehr ähnliche Stärken und Schwächen aufweisen, wie diejenigen des LP Binntal. Denn es handelt sich, hier wie dort, um relativ kleine Gemeinden mit bescheidenen wirtschaftlichen und finanziellen Ressourcen im Kampf gegen Abwanderung und den Verlust von Arbeitsplätzen. Zu den Stärken zählen eine vielfältige und gut erhaltene Kulturlandschaft mit den wertvollen Orts- und Landschaftsbildern sowie die Leitbranche Tourismus mit dem einzigartigen Langlaufangebot im Winter. All dies schafft eine gemeinsame Problem- und Interessenlage, die als gute Voraussetzung für eine Beteiligung dieser Gemeinden am RNP (Regionaler Naturpark) Binntal bezeichnet werden kann.

### Mehrwert für den aktuellen Parkperimeter

Mit der Aufnahme von drei neuen Gemeinden ist zwar der Zuwachs an Grösse (Territorium, Bevölkerung, Arbeitsplätze) des Parks bescheiden; der Mehrwert liegt denn auch in erster Linie in den zusätzlichen Natur- und Kulturwerten, den Möglichkeiten der touristischen Zusammenarbeit und der Herstellung und Vermarktung von regionalen Produkten. Mit der Erweiterung in Richtung Goms wird der Park um eine der schönsten Flusslandschaften des Wallis bereichert. Der Landschaftsraum der jungen Rhone zwischen Niederwald - Blitzingen/Grafschaft ist besonders wertvoll und ein beliebter Erholungsraum (Wandern, Biken, Langlauf). Mit der Öffnung ins Goms ergeben sich aber auch neue Chancen für die Zusammenarbeit mit der Destination Goms mit ihrem attraktiven Winterangebot (Langlauf) und ihrer Hotellerie und Restauration, die teils von sehr guter Qualität ist. Umgekehrt wird die Aufnahme von Bister, Niederwald und Blitzingen dazu beitragen, dass mehr Gäste aus dem Goms den LP Binntal aufsuchen werden. Schliesslich bestehen auch Chancen, dass die bisher recht schmale Produktpalette des LP Binntal durch den Beitritt neuer Produzenten mit neuen Label-Produkten erweitert werden kann.

### Regionale Wirkung stärken

Mit der Erweiterung signalisiert der LP Binntal seinen Willen und seine Bereitschaft, die sozio-ökonomische Basis und damit die Nachhaltigkeit und Überlebensfähigkeit des Parks zu stärken und seine Position gegenüber Bund und Kanton - im nationalen Wettbewerb der Pärke - zu verbessern. Gleichzeitig bekundet er mit der Ausweitung des Territoriums seine Offenheit gegenüber anderen Gemeinden, diese am Naturpark zu beteiligen. Diese profitieren von der bisher geleisteten Aufbauarbeit, einer funktionierenden Parkinstitution und von der finanziellen Unterstützung durch Bund und Kanton. Der Park eröffnet auch diesen Gemeinden eine bessere wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Zukunftsperspektive.

## : Verfahren zur Aufnahme von Bister, Niederwald und Blitzingen in den LP Binntal

Im Verlauf des Jahres 2008 signalisierten die drei Gemeinden Bister, Niederwald und Blitzingen ihr Interesse, dem LP Binntal beizutreten. Im Herbst 2008 hat der Vorstand des LP Binntal beschlossen, eine Parkerweiterung mit den drei Gemeinden in die Wege zu leiten - nach Zustimmung der Gemeinderäte der drei bisherigen Parkgemeinden Binn, Ernen und Gremgiols. Es folgten anschliessend verschiedene Sitzungen mit den Gemeindepräsidenten der neuen Gemeinden. Am 15. Oktober 2009 stellte das Parkmanagement der Bevölkerung von Niederwald und Blitzingen das Projekt vor. In den Urversammlungen vom

Dezember hat die Bevölkerung von Blitzingen und Niederwald einstimmig dem Beitritt zum Landschaftspark Binntal zugestimmt (in Niederwald mit einer Enthaltung). In Bister lag bereits ein älterer Beschluss vor. An der Generalversammlung des LP Binntal am 27. Februar 2010 in Ernen wurden die drei Gemeinden als Mitglieder in den Park aufgenommen.

Die vom LP Binntal mit dem Kanton und dem BAFU (Bundesamt für Umwelt) ausgehandelte Programmvereinbarung läuft bis Ende 2011. Die Budgetvorgaben dieser Vereinbarung sind bindend, so dass die neuen

Gemeinden vorläufig nicht vollumfänglich an den vom LP Binntal lancierten Projekten partizipieren können. In der Kommunikation des Parks, im Management und auch bei Veranstaltungen sind sie aber bereits integriert.

Bister, Niederwald und Blitzingen werden in die im Spätsommer vorliegende Charta einbezogen und nehmen ab 2012 - falls der Bund dem LP Binntal das nationale Label als Regionaler Naturpark verleiht - vollumfänglich an den Projekten teil.

## : ERARBEITUNG DER CHARTA

Der LP Binntal kommt in eine entscheidende Phase. Im Zentrum der diesjährigen Aktivitäten steht die Erarbeitung der Charta, die am 7. Januar 2011 beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) eingereicht wird und aus drei Teilen besteht.

Der «Parkvertrag», der zwischen den Gemeinden und dem Trägerverein des Landschaftsparks Binntal abgeschlossen wird und die zentralen Ziele sowie organisatorische und finanzielle Aspekte regelt.

Die «Charakterisierung Parkgebiet und Trägerschaft», die Auskunft über die Organisation der Parkträgerschaft gibt und die Charakterisierung des Parkgebiets beinhaltet.

Der «Managementplan Betrieb», der aus den Projekten besteht, um die in der Charta festgehaltenen Ziele zu erreichen.

Dieses aus drei Dokumenten bestehende Dossier wird im Zeitraum von August bis September 2010 in den Gemeindeverwaltungen der sechs Parkgemeinden aufliegen. Wir informieren Sie zu gegebener Zeit über die genauen Daten der Auflage.

Im Rahmen des nationalen Wandertags am 18. September findet eine Ausstellung in Ernen statt, die ausführlich über die Projekte für die Phase 2012-2015 informiert. Der Anlass bietet auch Gelegenheit, über verschiedene Anliegen mit dem Parkmanagement zu diskutieren.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Landschaftspark Binntal  
Texte: Amadé Zenzünen / Adrian Kräuchi / Klaus Anderegg  
Redaktion und Produktion: Klaus Anderegg  
Fotos: Adrian Kräuchi, Oliver C. Ritz  
Grafisches Konzept / Layout: CH.H GRAFIK, Naters  
Druck: Mengis Druck und Verlag AG, Visp

Landschaftspark Binntal, 3996 Binn  
+41 (0)27 972 46 82  
info@landschaftspark-binntal.ch



## : Bister, Niederwald und Blitzingen: drei neue Gemeinden stärken den Landschaftspark (LP) Binntal

Der Landschaftspark Binntal entstand als eine der ersten Projektinitiativen in der Schweiz. Dank der breiten Mitwirkung der Bevölkerung und der Unterstützung durch Gemeinden und Dritte konnte eine schweizweit einzigartige Position aufgebaut werden.

Die Rahmenbedingungen haben sich seit der Gründung des Trägervereins des LP Binntal (4. Oktober 2002) jedoch stark verändert. Zudem haben viele

Regionen die Bedeutung und Wichtigkeit Regionaler Naturpärke erkannt, so dass aktuell rund 28 Parkprojekte in der Schweiz existieren.

Der Landschaftspark Binntal bildet mit rund 159 km<sup>2</sup> und 1'160 Einwohnern, im Vergleich zu den Schweizer Pärken mit durchschnittlich ca. 310 km<sup>2</sup> und 26'000 Einwohnern, das Schlusslicht. Dieser Umstand, die finanzschwachen Gemeinden, die nur gering ausgebil-

deten Wertschöpfungsketten und weitere Faktoren wirken sich beschränkend auf das Entwicklungspotenzial des Parks aus. Langfristig fehlt das Fundament an finanziellen Mitteln, grösseren Projekten und Ressourcen. Um wirtschaftlich nachhaltig positive Effekte erzielen zu können, ist die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden von grosser Bedeutung.

## : Bister

Bister ist die einzige Gemeinde des Bezirks Östlich-Raron, deren Gebiet ausschliesslich auf der linken Talseite liegt. Vom Ufer des Rottens auf 760 m ü. M. erstreckt sich das Gemeindegebiet über die Gorneralpa und das Chriesihorn bis auf das Bettlihorn auf 2951 m ü. M. Das Siedlungsgebiet von Bister, ein mit Kämmen und Mulden, Hecken und Feldgehölzen reich ausgestalteter Wiesenhang, schliesst im Osten beim Bädelahtlos an die Siedlungsterrasse von Grengiols an.



Bister ist eine typische Weiler- und Einzelhof­siedlung. Von den 15 historischen Wohnhäusern ist der grösste Teil in den zwei Haufenweilern «Derfji» und «Egga-Jakobsstadel» vereinigt. Der Gebäudebestand von „Egga-Jakobsstadel“ ist östlich des Hauptweilers «Derfij» als Zeile auf einer Krete errichtet, während das von Obstbäumen und Gärten durchsetzte «Derfji» auf einer flachen Kuppe im oberen Teil der Terrasse liegt. Den unteren Siedlungsrand säumt eine vom Weiler abgesetzt errichtete, bemerkenswerte Zeile aus landwirtschaftlichen Nutzbauten. Bis auf einige wenige Stadel- und Speicherbauten wurden die landwirtschaftlichen Nutzbauten an die Siedlungs-

ränder gedrängt oder über die gesamte Flur verteilt. Von den ca. 40 Stallscheunen sind 25 ausserhalb der Wohnsiedlungen erstellt. Zusammen mit den Weilern und Gehöften bilden sie auf der Hangterrasse eine beachtliche Siedlungslandschaft.

Bister liegt am Weg des bereits in vorchristlichen Jahrhunderten rege begangenen Albrunpasses. Eine am Fusse des Bettlihorns gefundene neolithische Speerspitze aus ortsfremdem Silex zeugt von den damals schon weiträumigen Handelsbeziehungen. In der La-Tène-Zeit (5 - 4. Jh. v. Chr.) war Bister von bäuerischen Keltenstämmen bewohnt. Nachdem das Wallis

Bister ist eine der kleinsten Gemeinden der Schweiz. Um die Mitte des 19. Jh.s wohnten ca. 120 Personen in der Gemeinde. Es war eine Zeit der Bevölkerungszunahme und von andauernden Ernährungskrisen. Und so setzte - wie im übrigen Oberwallis - auch in Bister eine starke Auswanderung nach Übersee ein. Familien zogen als Kolonisten nach San Jerónimo Norte in Argentinien oder junge Männer in die USA, um in der Gegend von San Francisco als Melker zu arbeiten.

Mit dem Einbruch der technisierten Welt brach die Selbstversorgungswirtschaft zusammen. Darum begann nach dem

## : Niederwald

Niederwald, die unterste Gemeinde der flachen Talmulde des Ober- und Mittelgoms, ist mit 4.7 km2 die kleinste Gemeinde des Goms. Das Gemeindegebiet befindet sich auf den beiden Talhängen und weist die für das Mittel- und Untergoms typische Form eines Streifens auf.

Der nach Süden exponierte Gebäudebestand von Niederwald ist zeilenartig gestaffelt in eine leichte Hangmulde erbaut. Für das ISOS (Inventar schützenswerter Ortsbilder



der Schweiz) ist Niederwald «eines der intaktesten Dorfbilder» des Oberwallis und darum vor allem wegen seiner räumlichen und architekturhistorischen Qualitäten als von nationaler Bedeutung eingestuft worden.

Ausserhalb der geschlossenen Dorfsiedlung befindet sich auf der linken Seite des Rottens der kleine Weiler Rottebrigge. Bis um 1800 war der Weiler bewohnt. Gemäss der Überlieferung waren die grossen Pestepidemien des 16. und 17. Jahrhunderts Grund für die allmähliche Aufgabe des Weilers als Dauersiedlung. Heute besteht die Siedlung aus einer dem Pestheiligen

Sebastian geweihten Kapelle (17. Jh.) und fünf Ausfütterungsstätten. Der schlechten Transportmöglichkeiten wegen wurden - über die Wiesengelände verteilt - Ausfütterungsställe erbaut. Der Bauer brachte das Vieh während der Periode der Stallfütterung zum Heu. In Niederwald gibt es ausserhalb der geschlossenen Dorfsiedlung über 50 solcher Heuställe. 23 Ställe befinden sich am linken, schattenseitigen Hang, in der «Halte».

Die ersten urkundlichen Erwähnungen der Gemeinde Niederwald fallen in die Zeit um 1300: in jene Epoche, in der in einem Demokratisierungsprozess die Loslösung von der

Übersee ab (auf etwas über 100 Personen), um dann um 1900 wieder den Stand von 1850 zu erreichen. Bis zum 2. Weltkrieg stagnierte die Einwohnerzahl und erreichte dann im Jahre 1941 mit 145 Bewohnern ihren Höhepunkt. Heute leben nur noch 47 Personen in Niederwald.

«Einen Hauch von Welt» verlieh Niederwald der dort aufgewachsene Cäsar Ritz. Der als jüngstes Kind einer dreizehnköpfigen Bergbauernfamilie am 2. Februar 1850 geborene Cäsar sollte – der englische König Eduard VII. verlieh ihm diesen Ehrentitel – «zum Hotelier der Könige und zum König der Hoteliers» werden. Nach erfolglosen Schul-

## : Blitzingen

Das Gemeindeterritorium von Blitzingen erstreckt sich über beide Hangflanken des Rhonetals und reicht auf der Südseite bis zum Täschehorn auf 3008 m ü. M. Am südlichen Fuss dieses Horns bildet eine Karststeppe eine eindrückliche geomorphologische Formation. Das Dauersiedlungsgebiet Blitzingens liegt im Talgrund beidseits des Rottens, der hier mit Mäandern und Erlenbruchwald eine weitgehend intakte Flusslandschaft zeigt. Die Kulturlandschaft, insbesondere jene der

eigenständige Gemeinden, urkundlich seit dem 14. Jh. nachgewiesen. 1848 schlossen sich die fünf Ortschaften zu einer Gemeinde, zur Gemeinde Blitzingen zusammen. Voraus ging - wie allgemein im Oberwallis - eine im 17. Jh. einsetzende, auf das Hauptdorf ausgerichtete Siedlungskonzentration, in deren Folge viele dieser Nebenweiler im Laufe der Zeit als Dauersiedlungen aufgegeben wurden. Alle Weiler Blitzingens waren früher ganzjährig bewohnt und wiesen einen grösseren Siedlungsbestand auf. Nach der Abwanderung wurden leerstehende Häuser zum Teil abgebrochen und versetzt. Im Weiteren zerstörten immer wieder Naturkatastrophen ganze Dorfteile und

damaligen Heimatstilbewegung, «ein wahrhaftes Gommerdorf» zu erbauen. Bereits 14 Monate nach dem Brand erfolgte am 12. November 1933 die feierliche Einweihung des Dorfes mit 12 neuen Häusern und 22 Heuställen.

Blitzingen gehörte im 19. Jh. zu den bevölkerungsreicheren Gemeinden des oberen Goms. Im Jahre 1829 lebten hier 223 Personen. Interessant ist, dass damals im Weiler Bodmen mit 104 Personen mehr Leute wohnten als in Blitzingen mit 59. Ähnlich wie in anderen Gemeinden des Goms sank, wegen der Emigrationswelle, auch in Blitzingen in der 2. Hälfte des 19. Jh.s die Ein-



südexponierten Hangflanke, zeichnet sich durch eine ausgesprochen hohe Vielfalt an Elementen aus: Trockenmauern, Trockenhecken, Feldgehölze, Baumgruppen, weitläufige traditionelle Holzzäune sowie Erlen- und Weidenbestände entlang natürlicher Fliessgewässer prägen ein intaktes Landschaftsbild.

Als einziger Ort im oberen Goms weist Blitzingen eine weilerartige Siedlungsform auf, wie dies in früheren Jahrhunderten auch für das übrige Goms typisch war. Die Gemeinde besteht aus dem Hauptdorf Blitzingen, den Weilern Bodmen, Ammern, Wiler und Gadmen. Alle Siedlungen bildeten ehemals

Häusergruppen. Wiler z. B. hatte bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jh.s den Charakter eines Haufendorfes. Am 15. Januar 1737 zerstörte hier eine Lawine 22 Gebäude. Und Teile des Weilers Bodmen wurden 1722 und 1831 ein Raub der Flammen.

Die grösste Katastrophe aber ereignete sich in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1932, als das Dorf Blitzingen ein Raub der Flammen wurde: 12 Wohnhäuser und 22 Stallscheunen brannten nieder. Neben der Kirche blieben an den Rändern der Siedlung wenige Häuser verschont. Zum Wiederaufbau des Dorfes wurde ein Hilfskomitee gegründet, das beschloss, im Geiste der

wohnerzahl auf 182 (1860) und 188 (1900). Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Einwohnerzahl stark zurück von 162 im Jahre 1960 auf aktuell 69 Personen.

Wegen der starken Abwanderung stagnierte bereits im 19. Jh. die Bautätigkeit in den Weilern. Sie zeigen heute - auch wenn viele Gebäude nicht mehr stehen - intakte Ortsbilder. Sowohl die drei sonnseitigen Weiler als auch das links der Rhone auf einer Bodenstufe gelegene Bodmen wurden vom ISOS (Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz) als Ortsbilder von nationaler Bedeutung eingestuft.